

Trauer um Pater Anton Hoffmann

Beliebter Geistlicher im Alter von 83 Jahren gestorben – rund 17 Jahre lange wirkte er in Rastatt

Von Daniel Melcher



Pater Anton (links) bei der Feier des Abendmahls anlässlich des Abschiedsgottesdiensts der Franziskaner im Januar 2015 in der Pfarrkirche Herz Jesu. Foto: Frank Vetter (Archiv)

Rastatt. Viele Rastatter Katholiken trauerten Pater Anton Hoffmann nach, als er im Jahr 2015 mit seinen Franziskanerbrüdern die Barockstadt verlassen musste. Jetzt ist der so beliebte Geistliche im Alter von 83 Jahren auf der Intensivstation des Herz-Jesu-Krankenhauses in Fulda gestorben.

Herz Jesu war auch der Name der Pfarrgemeinde im Rastatter Süden, von wo aus Pater Anton rund 17 Jahre gewirkt hat. Genauer gesagt: vom Franziskaner-Kloster auf dem Gelände heraus. 2013 beschloss die Provinzleitung des Ordens jedoch, das Kloster zu schließen – wegen der rückläufigen Zahl der Brüder in Deutschland musste man sich von Niederlassungen trennen.

Pater Anton gehen zu sehen, ist vielen schwergefallen. Er fühlte sich wohl in Rastatt, und die Rastatter Gläubigen fühlten sich wohl mit ihm. „Hier ziehen alle an einem Strang, das gefällt mir am meisten“, sagte er einst zur Zusammenarbeit zwischen Pfarrgemeinde und Priestern. Das habe ihm viel gegeben.

Er selbst gab auch viel. Seine Arbeit in der Seelsorgeeinheit Rastatt-Südost, wie sie damals hieß, bereite ihm viel Freude, sagte er anlässlich seines 70. Geburtstags. Denn natürlich war er viel mehr als der „Bau-Pater“, als den er sich einst selbst bezeichnete. „Ich habe überall Kirchen renovieren müssen.“

Als er 1998 die Pfarrstelle in Rastatt antrat, dachte er, endlich in einer Pfarrei zu sein, in der keine großen Baumaßnahmen anstehen. Denn es handelte sich ja bei der Kirche mit Gemeindezentrum um einen Neubau aus den 1980er Jahren. Allerdings wurde er bald eines Besseren belehrt. Es waren Sanierungsarbeiten erforderlich, die Heizungsanlage wurde erneuert, das große Kirchenfenster künstlerisch neu gestaltet – und der Kreuzweg geschaffen. 2008 gelang der Schlusspunkt. Für Pater Anton war es ein „Festtag“.

Sorgen bereiteten dem einfühlsamen Pater die Umstrukturierung der Seelsorgeeinheiten – und die Frage, wie weniger Pfarrer immer mehr Menschen anständig betreuen können sollen.

Anton Hoffmann stammte gebürtig aus Schlesien, durch die Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg verschlug es seine Familie nach Westfalen. Seine Bestimmung als Geistlicher fand er auf zweitem Wege. Zunächst absolvierte er eine Lehre als Industriekaufmann.

Sein Entschluss, Priester zu werden, reifte, als er das Franziskaner-Kolleg in Wartersleyde in den Niederlanden besuchte, um dort sein Abitur nachzuholen. 1966 trat er schließlich als Novize in den Orden ein, studierte Theologie und Philosophie. 1972 wurde er zum Priester geweiht.

Von Rastatt aus führte es ihn 2015 nach Bad Godesberg. Zur Feier des 30-jährigen Bestehens der Herz-Jesu-Kirche im Münchfeld kehrte er 2016 für eine Stippvisite zurück. Es gehe ihm sehr gut, sagte er damals – aber Rastatt vermisse er.

Am zurückliegenden Sonntagabend ist der Geistliche gestorben. Nach Angaben des Provinzialvikars war er nach einem Sturz mit einer gebrochenen Schulter in die Klinik eingeliefert worden. Eine Blutvergiftung und Nierenversagen hätten dort zu seinem überraschend schnellen Tod geführt.

Wann die Beerdigung stattfindet, stehe noch nicht fest.